Schweizer des Jahres : Sennetuntschi

Autor(en): **Gansner, Hans Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608379

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Luca und Lara

Es ist eine wunderbare Begebenheit, wenn ein neuer Erdenbürger der Spezies Mensch auf dem Planeten Erde ankommt. Ein Schrei – und alle sind froh, denn der Schrei zeugt von der gesunden Entfaltung der Lungen zum Atmen des lebensnotwendigen Luftsauerstoffs. XX und XY werden mit Namen versehen. Wissenschaftlich ausgedrückt ist ein Name ein verbaler Zugriffsindex auf eine Informationsmenge über ein Individuum, der auch zur Identifizierung und Individualisierung dient.

Nein, die neuen Erdenbürger|innen werden nicht «Grmblzkrrsk» genannt oder «FJ27-OH» oder gar «Pokemonia» – zumindest noch nicht. Was passiert aber, wenn alle den gleichen Namen bekommen? Luca und Lara zum Beispiel – die beliebtesten Schweizer Namen des Jahres. Wo bleibt denn da das Individuum, wenn fast alle um einen herum gleich heissen?

In unserer hektischen Alltagswelt haben wir nicht mehr die Zeit, ein «Hans-Ruedi» oder «Marie-Theres» auszusprechen. Kurze Namen müssen es sein, denn in der Kürze liegt die Würze. Oder sind Filmfiguren und berühmte Persönlichkeiten für Namenstrends verantwortlich? In diesem Falle etwa Lara Croft oder Luca Toni? Formel-1-affine Menschen denken da wohl eher an McLaren oder Luca di Montezemolo.

Die Beantwortung dieser Frage wird wohl irgendwann einmal in einem Elaborat der Sprachforscher erfolgen. Apropos Sprachforschung: In der Mythologie der Antike war Lara der Name einer Nymphe, die ursprünglich Lala («die Geschwätzige») hiess und aufgrund diverser Indiskretionen von Jupiter unter anderem mit dem Verlust der Zunge bestraft wurde. Lara ist aber auch eine Kurzform des weiblichen Vornamens Laura und bedeutet Lorbeer oder Lorbeerkranz. Eine Weiterentwicklung der Kurzform ist La; man denke an die Musik: do-re-mi-fa-sol-la-si-do oder an La-Le-Lu, nur der Mann im Mond schaut zu …

Lu ist die Kurzform von Luca. Luca wiederum ist die italienische Form des Namens Lukas und bedeutet «der Leuchtende», oder der aus Lucania (einem Gebiet in Unteritalien) Stammende.

Piero Lercher

Sennetuntschi

Uf ara n Alp z Graubünda henn amol drey Senna
In ara Nacht, wo si nid hen könna penna,
An Idee khaa, wo s aim drab tuat gruusa,
Und wär dia Gschicht ghört, dä kann nümma pfuusa.

Us Blätza hens a Poppa baschtlet, gross wia n a Maa,
Mit Bai und mit Brüscht und allem Drum und Draa,
Henara a Juppa ganz fyn und a Gschtältli häre gmacht,
A Tschöpli mit Zülli und Häftli, ds Ganza n a Pracht!

«Wia heisst denn das Fröllein do überhaupt?», rüaft do aina,
Dr Zwait holt Holz in d Hütta, a ganzi Zaina,
Und dr Dritt kocht a Tauf-Ässa, wo niamerd söll vergässa.
Dia drey tüüflen wia Varruggti uma und sin wia bsässa.

Und in dära Hütta dinna wirds natürli heiss und heisser:
Schu sinds halba plutt und schreien sich heiser.
Und dia gröschta Plümpa henggen sie sich um da Hals
Und lütten aso zu dära gottloosa Balz.

Aber uf aimol – dia Grüsel keyen vu dr Bettschtatt vor Schreck –
Fangt sie sich a bewega ganz munter und keck,
Schtoht uf iari Bai und rüaft lut: «Fingara n awägg!
Für mi sin iar drey gruusigi Kaiba! Nu a Hampfla Dräck!»

Dia Alphütta aber isch in dr gliicha Nacht abbrennt.
Und dia drey Senna sind vor Angscht über d Felswand aba grennt.
Aber vor si tüan am Fuass vu dem Felsa ufpralla,
Do ghörens no a hälla Ruaf dur Nacht und Näbel schalla:
«I bin a Diala, a Rachegöttin, merkens eu,
Wenns schtürmt und wenns schneyt;
Und wär mi nid reschpektiart, dä isch schu sit eh und je
Bis in da tüfschti Schlund vu dr Höll aba keyt …»

Hans Peter Gansner, Genf

Konvertit des Jahres: Nicolas Blancho

Jürg Kühni

Sennentuntschi: Schweizer Film des Jahres

Nicolas Bischof